

Der Baron und seine Luxusmieze: Magnus von Kühlmann-Stumm liebt es stillecht.



Magnus von Kühlmann-Stumm zählt nicht zu jener Sorte Katzenfreunde, die samstags tonnenweise Brekkies aus dem Supermarkt nach Hause schafft. Sein Haustier pflegt sich flüssig zu ernähren, und da es – wie er selbst – von Adel ist, ist nur das Beste gut genug. Damit die Mieze richtig schnurrt, gibt ihr der 57-jährige Baron nur feinsten Stoff zu trinken: Super Plus, 98 Oktan. Alles andere wäre auch unwürdig, schließlich ist Kühlmanns Katze kein hergelaufener Stubentiger, sondern ein veritabler Jaguar. Ein Arden, um genau zu sein – im Kreise der mobilen Luxusmiezen so was wie der böse, schwarze Panther.

Anders als bei Rilke, wo das Raubtier hinter Gitterstäben trostlos vegetieren musste,

Kühlmanns Katze

Very british: Im Bergwinkel treibt ein Jaguar sein Unwesen

darf es bei Baron von Kühlmann jedoch regelmäßig aus dem „Käfig“: Geduckt und scheinbar jederzeit zum Sprung bereit, wartet das XJS-Coupé in der Garage.

Der Start an einem kalten Samstagmorgen verwandelt den verwunschenen, von glitzern dem Raureif überzuckerten Ramholzer Schlosshof in ein rauchendes Inferno. Denn als der Baron den Zündschlüssel

herumdreht, bricht – mitten im Dezember – ein Gewitter los: Mit markerschütterndem Fauchen nehmen die zwölf Zylinder seines Sportwagens die Arbeit auf. Vier Auspuffrohre im Kaliber von Fabrikschloten setzen während dieser Pferdestärken-Eruption den Schlosshof unter Dampf.

Als sich der Nebel lichtet, fährt Magnus von Kühlmann langsam los. „Das Öl ist noch

fest“, sagt er und dirigiert den schwarzen Jaguar gemächlich über schmale Landstraßen und durch still fortträumende Dörfer: 8,8 Liter Schmiersumpf wollen schonend warmgefahren werden. Aber der Baron ist ohnehin kein Mann, der zum mobilen Glück quietschende Reifen braucht. Eher ein stiller Genießer, der die dezente Fortbewegung liebt – allerdings auch die Gewissheit, dass seine Katze in Sekunden von

Von Martin G. Puthz



Harte Fakten: 6,8 Liter Hubraum, zwölf Zylinder und 460 PS. Was braucht man mehr?

Sampfoten auf scharfe Krallen wechseln und vom braven Dr. Jekyll zum bösen Mr. Hyde mutieren kann.

6,8 Liter Hubraum, zwölf Zylinder und 460 PS: Wenn der blaublütige Gasfuß Richtung Bodenblech enteilt, dann wird so mancher bürgerliche Porsche im Rückspiegel ganz klein. „So an die 300“ läuft der von Edeltuner Arden „heißgemachte“ XJS nach Angaben seines Besitzers. Und weil das auf gepflegtes Gleiten ausgelegte Serienfahrwerk damit überfordert wäre, hat von Kühlmann seinen Jaguar besonders breit besohlen und ein Rennfahrwerk des englischen Spezialisten Tom Walkinshaw einbauen lassen. Das teilt zwar auf dem Kopfsteinpflaster vor Schloss Ramholz harte Schläge Richtung Wirbelsäule aus. Wenn der Freiherr seine

ähnlich potent motorisierten Freunde allerdings zum Duell auf dem Hockenheimring fordern würde, wäre ihm die Pole Position sicher.

Wie es um die Trinkgewohnheiten des Kätzchens steht, wollen wir wissen, denn schon im Stand ziehen sich die sechs Vergaser den Sprit mit solch genussvoll-gutturalem Schlürfen rein, dass man geneigt ist, das metallische Klackern der Ventile für Zweimarkstücke zu halten, die in den Brennräumen des Jaguars zu blauen Abgaswolken eingeschmolzen werden. „16 bis 17 Liter reichen für 100 Kilometer“, beteuert der Baron – ein Wert, bei dem Magnus von Kühlmann sein Faible für die Kunst der noblen Untertreibung wohl genauso demonstriert wie im Beruf als Stilberater und Agent für wertvolles antikes Mobiliar.

Den XJS, Baujahr 1983, kaufte der Freiherr vor ein paar Jahren als Gebrauchtwagen in Fulda. Doch ein Auto von der Stange war nichts für den an-

spruchsvollen Adligen. Er gab den XJS zu Jaguar-Veredler Arden, und was dabei vom Ursprungsfahrzeug übrig blieb, waren „allenfalls die Schrauben, die die Nummernschilder halten“: Der Motor wurde von 5,3 auf 6,8 Liter aufgeböhrt und leistete fortan statt der seri-

mäßigen 295 knapp 460 PS – ähnlich wie die XJS-Prototypen, die Anfang der 80er Jahre bei den 24 Stunden von Le Mans mitfuhren.

Die Kraftkur verlief indes nicht ganz ohne Komplikationen: Drei der britischen „Zwölfender“ mussten durch die Leistungsgier des leidenschaftlichen PS-Jägers ihr Leben lassen, bis nach dem Austausch der serienmäßigen Einspritzanlage durch sechs monströse Weber-Doppelvergaser alles auch auf Dauer funktionierte: „Der Motor läuft jetzt schon seit über 20000

Kilometern völlig ohne Probleme“, freut sich von Kühlmann über die bisher nicht gekannte Zuverlässigkeit der Superkatze. Während hinter den Scheiben die sanft geschwungenen Hügel des Bergwinkels vorbeiziehen und des Freiherrn Wapenlöwe auf der Kühlerhaube seine Tatzen in den Fahrtwind stemmt, lässt es sich im Arden-Cockpit trefflich schmelzen: Für das Interieur scheint eine ganze Rinderherde ihre Haut geopfert zu haben – selbst der Kofferraum ist vollständig mit Leder ausgekleidet. Und der Walnussbaum, der sein Holz für Kühlmanns Katze las-

sen musste, hat sicher schon zu Lebzeiten davon geträumt, seine letzte Ruhe dereinst als Armaturenbrett in einem Jaguar zu finden. Britischer Clubstil at its best – ein Ambiente, wie es der Baron auch auf Schloss Ramholz schätzt: etwas düster, aber stilvoll bis zum Gehtnichtmehr.

Porsche und Ferrari – solche Flitzer sind dem Freiherrn nicht allein vom Image her zu laut: Was Magnus von Kühlmann-Stumm an seinem Jaguar besonders mag, ist die Option, sogar bei hohen Reisetempi noch entspannt mit seinen Mitfahrern zu plaudern. Für Alltagsfahrten nutzt er einen Range Rover. Very british auch dies, obwohl er sich durchaus auch deutschen Fabrikaten gegenüber aufgeschlossen zeigt. Audi zum Beispiel hält von Kühlmann für die Marke mit der derzeit höchsten Technikkompetenz, formal begeistert ihn der neue Mercedes SL.

Bevor er seine schwarze Katze an diesem Morgen wieder einsperrt, lauscht Magnus von Kühlmann-Stumm noch einmal andächtig dem mächtigen Konzert der sechs Vergaser, zwölf Zylinder und 24 Ventile. Ein letztes Fauchen, dann schließt sich hinter seinem Arden das Garagentor. Und mit Gebell schießt Ruby um die Ecke. Der Auspuffqualm hat sich verzogen, und der Schlosshund sieht sein Herrchen fragend an: War da nicht eben eine Katze?



Stolzer Schlossbesitzer: Magnus von Kühlmann-Stumm vor seinem Anwesen in Ramholz.



Noch alles da? Fachmännischer Blick unter die Motorhaube.